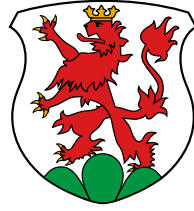


Der Murtenbieter

Freitag,
8. März 2024

AZ 3280 Murten
170. Jahrgang Nr. 19
Einzelnnummer Fr. 2.50 (inkl. 2.6% MWSt.)
Erscheint Dienstag und Freitag

Denkpause statt Baubeginn
Zukunft des Projekts «Fleur
de Morat» ist ungewiss | Seite 3



Narren haben gerichtet
Füdlbürger verursachte ein
Jubiläums-Wirrwarr | Seite 4

Ein Pop-up-Betrieb als Zwischenlösung?

MURTEN

Noch hat sich für das derzeit geschlossene Hotel Schiff kein Käufer oder Pächter gefunden. Nun hat sich aber eine Murtnr Unterstützungsguppe formiert, die in Form eines Pop-up-Pächters zumindest in dieser Sommersaison den Betrieb aufrecht erhalten möchte.

«Es muss schnell etwas geschehen. Wenn das Hotel Schiff nicht bis Juni wieder öffnet, dann ist die Saison verloren.» Dies sagt Stephane Moret, Geschäftsleiter Murten Tourismus und des Regionalverbands See.

«Das «Schiff» ist der verlängerte Arm des Stedtlis, ja eigentlich das Herz von Murten.»

Philippe Furrer
Immobilienunternehmer

Moret ist Teil eines dreiköpfigen Teams, das sich vorletzte Woche gebildet hat und sich für eine baldige Wiedereröffnung des Hotels und Restaurants Schiff starkmacht. Zu diesem Team gehören auch Carole Baschung, Grossrätin, Generalrätin und Geschäftsstellenleiterin der Valiant Murten, sowie Philippe Furrer, Immobilienunternehmer und ehemaliger Eishockeyprofi.

Pop-up-Betrieb als Trend

Philippe Furrer ist es denn auch, der die Initiative ergriffen hat und im Projekt zur Wiederbelebung des «Schiffs» federführend ist. Unter seiner Koordination sucht das Team aus «jungen, dynamischen und lokalen Charakteren aus Wirtschaft, Politik, Kultur und Sport» einen Pop-up-Pächter für das Hotel-Restaurant am See.

Pop-up-Betriebe sind ganz besonders in der Gastronomie ein neuer Trend: Sie öffnen nur für kurze Zeit ihre Türen,



Noch ist für das Hotel Schiff in Murten kein Käufer gefunden. Vielleicht führt der Weg über eine Zwischenlösung.

bevor sie wieder verschwinden und dabei den Gästen meist ganz spezielle Erlebnisse bieten.

In diesem Fall ist aber das Ziel ein übergeordnetes, wie Philippe Furrer sagt: «Das «Schiff» soll leben.» Mit der Pop-up-Aktion gehe es um eine vorübergehende Lösung, welche dazu führen soll, dass das Hotel Schiff auch langfristig wieder einen Pächter oder Käufer findet. Ob diese langfristige Lösung direkt aus einer temporären Lösung hervorgeht oder ob sie einfach hilft, die Zeit für eine zukünftige Lösung zu überbrücken, sei offen.

Auch zeigt sich das Unterstützungsteam offen betreffend der Nutzung in diesem Jahr. Diese könne im besten Fall das Hotel und das Restaurant, andernfalls aber auch nur das Restaurant betreffen.

Ziel ist eine Mobilisierung

«Das «Schiff» ist eine grosse Nummer», betont Philippe Furrer. «Es ist der verlängerte Arm des Stedtlis, ja eigentlich das Herz von Murten.» Entsprechend läuft die Aktion auch unter dem Motto «Herz von Murten».

«Das Ziel ist eine eigentliche Mobilisierung für das Hotel Schiff», ergänzt Stephane Moret. Wir wollen dem Eigentümer unsere Unterstützung anbieten und ihm die Suche nach einem neuen Besitzer etwas erleichtern.» Moret äussert auch die Befürchtung, dass eine Saison ohne Hotel- oder Restaurantbetrieb die Weiterführung als Tourismusbetrieb enorm erschweren würde.

Das Dreierteam hat für seine Aktion natürlich Kontakt mit dem Eigentümer Pierre Lehmann aufgenommen, und es handelt mit dessen Einverständnis in dessen Namen. Auch wurde diesbezüglich eine Vereinbarung unterzeichnet, ohne aber gegenseitige Verpflichtungen einzugehen. «Die Aktion ist in meinem Sinn und Geist», bestätigt denn auch Pierre Lehmann auf Anfrage. «Es ist schön, dass sie mich unterstützen und sich aktiv einsetzen, um eine Lösung zu finden.»

Lehmann betont, dass er weiter daran sei, einen Pächter oder Käufer zu finden. Es sei ihm ein Anliegen, dass der Betrieb als Hotel weitergeführt werde. Das Unterstützungsteam werde ihm Vorschläge für

den Pop-up-Betrieb vorlegen, den Entscheidung werde er als Eigentümer aber selber treffen. Dies lässt auch parallel dazu die Möglichkeit offen, eine langfristige Lösung zu finden.

«Etwas in Bewegung gekommen»

Carole Baschung betont, dass die Mitglieder des Unterstützungsteams als Privatpersonen agieren. Alle drei sind Ansprechpartner für Interessenten, und alle bieten ihr Know-how an; sie etwa, wenn es um Fragen der Finanzierung und Betriebsökonomie geht. Das Dreierteam wird dann gemeinsam entscheiden, welche Bewerbungen es dem Eigentümer vorlegt.

«Es ist in den ersten zehn Tagen etwas in Bewegung geraten», verrät Furrer. Bereits seien interessante Angebote eingetroffen, es hätten spannende Gespräche und auch Besichtigungen stattgefunden. Eine eigentliche Frist für die Eingaben oder den Start eines Pop-up-Betriebs gebe es nicht. «Wenn wir aber jemanden Gutes finden, kann alles ganz schnell gehen», so Furrer. uh

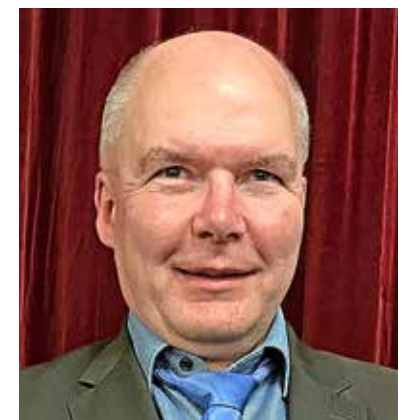
Anzeige

AUTOHAUS GERTSCH
Bielstrasse 27 - 3232 Ins
Telefon 032 313 22 25
autohausgertsch.ch info@autohausgertsch.ch

Schützenbund Seebezirk geht in ein neues Zeitalter

COURGEVAUX | 42 Jahre war er im Vorstand, 28 Jahre davon als Präsident, bis Hans Etter im letzten Herbst seinen Rücktritt aus dem Schützenbund kundtat. Der Verband ging seither durch stürmische Zeiten. Nun hat er einen Nachfolger gewählt: Jean-Marc Sciboz aus Guschelmuth. Dabei handelt es sich um den amtierenden Schützenkönig. uh

Lesen Sie weiter auf Seite 5



Jean-Marc Sciboz.

WO ES NOCH SCHNEE HAT

OS Murten war im Wintersportlager im Oberwallis.

Seite 11

ZWEIMAL BRONZE

Sarah Stempfel vom Team Seeland war erfolgreich.

Seite 12

RUBRIKEN

Wetter Seite 2
Handelsregister Seite 2
Gottesdienste Seite 2
Wochenende Seite 13

Der Murtenbieter
Redaktion: Tel. 026 672 34 41
redaktion@murtenbieter.ch
Inserate: Tel. 026 347 30 01
inserate@murtenbieter.ch
Abonnemente: Tel. 026 347 30 00
abo@murtenbieter.ch

Jubiläum: Kirchgemeinde feiert in Gewändern von damals

CORDAST | Die Kirchgemeinde Cordast feierte am Sonntag ihr 150-Jahr-Jubiläum. Pfarrer Norbert Wysser nahm dies zum Anlass, um ausgiebig aus der allerersten Predigt von damals zu zitieren. Und er erklärte auch, warum die Wahl seinerzeit auf Cordast und nicht auf das grössere Gurmels fiel. uh/phi
Foto: U. Haenni

Lesen Sie weiter auf Seite 6 und 7



Eine Kirche fernab von Versuchungen

CORDAST

Warum steht die reformierte Kirche im oberen Seebezirk in Cordast und nicht in Gurmels? Pfarrer Norbert Wysser verriet dies am Sonntag in einem Festgottesdienst zum 150-Jahr-Jubiläum der Kirchgemeinde. Und er erklärte auch, was dies mit Moral und Sittlichkeit zu tun hat.

«Weg von Eurem Heim. Weg aus der alten und guten Heimat. Weg vom Tempel, den Ihr liebt. Die Israeliten wurden zerstreut im fremden Land! Doch der Allmächtige sagte den Israeliten zu, sie aus der Zerstreung zu sammeln.»

Und dann richtet sich der Blick von Pfarrer Norbert Wysser in die Reihen der Anwesenden, zu seiner Linken, wo die Männer sassen: «Was heisst das, Cordaster Männer, für Euch? Auch Ihr wurdet zerstreut! Fern von Eurer protestantischen Heimat! Die Zerstreung ist also auch das Schicksal der Evangelischen hier in diesem katholischen Landstrich.»

«Die Zerstreung ist auch das Schicksal der Evangelischen hier in diesem katholischen Landstrich.»

Norbert Wysser
Pfarrer, zitiert aus dem Gottesdienst vor 150 Jahren

Aber die Verheissung des gnädigen Gottes sei erfüllt worden, pries Pfarrer Wysser: «Dieser Betsaal und dieses Haus des Herrn sind reichlich Zeichen der Erfüllung dafür. Uns ist eine neue Heimat angeboten: mit der Errichtung der reformierten Pfarrei Cordast und dem Bau dieses Gebetshauses.»

Zu viel für den Murtnr Pfarrer

Was Pfarrer Wysser am Sonntag in der Kirche Cordast zu seiner Kirchgemeinde und den zahlreichen Gästen sagte, genau das hatte der damalige Pfarrer der Kirchgemeinde schon in einem Gottesdienst vor knapp 150 Jahren gesagt.

Die Gründung der Kirchgemeinde Cordast war an der 21. Sitzung des Grossen Rates am 4. März 1874 per Dekret einstimmig genehmigt worden. Grund dafür war, dass im katholischen Teil des Seebezirks rund 800 reformierte Einwohner wohnten, und der Pfarrer von Murten diese nebst den 5000 Seelen in seiner Gemeinde nicht auch noch betreuen konnte.

In der Folge wurde dann am 28. Mai 1874 der Grundstein zum Betsaal mit Pfarrwohnung in Cordast gelegt. Und auch dieser Bau wurde mit einem feierlichen Gottesdienst zelebriert, welcher demjenigen vom letzten Sonntag nicht unähnlich war.

«Sogar Katholische unter uns»

«Ihr werdet nicht enttäuscht sein, es gibt dann nachher reichlich Speis und Trank



Zum 150-Jahr-Jubiläum hat die Kirchgemeinde Cordast einen Gottesdienst von 1874 gefeiert.



Das Frauenvolk zur Linken.

für jedermann», sagten sowohl der Pfarrer vor 150 Jahren wie auch Wysser letzten Sonntag. «Aber ich hoffe, dass Ihr auch in Zukunft so zahlreich erscheinen werdet, auch wenn es dann nur noch Nahrung für Eure Seelen geben wird!» Die Geschichte wiederholte sich am Sonntag

gleich in mehrfacher Form. So begrüsst der Pfarrer die politischen Autoritäten, die sich in unserem Vaterland «ohne Selbstsucht und in Gottesfurcht» zum Wohle aller einsetzen, sowie die kirchlichen Autoritäten, «die ehrbar wandeln und das Gotteswort bewahren».



Die Männer mussten auf der rechten Seite der Kirche Platz nehmen.

Und auch 150 Jahre später spielte die Musikgesellschaft Gurmels, «die an diesem Festtage unsere Gemüter erhellt». «Wir haben sogar Katholische unter uns!», wiederholte Pfarrer Wysser mit Nachdruck die Worte seines Vorgängers. «Auch sie sind gute Miteidgenossen, die unsere

hochlobliche, noch nicht allzu alte Bundesverfassung, die seit 26 Jahren in Kraft ist, (inzwischen) hochschätzen.»

Den Mahnfinger braucht es

So gross die Festfreude damals wie heutzutage auch war, Pfarrer Wysser musste



Schulmeister Eggenschwiler dirigierte den Gemeindegesang.



«Lobe den Herrn», lautete das Motto.

Lotto, Jassen und selbst genähte Soliröckli

MURTEN

Am 4. März konnte Ida Wullemin ein grosses Fest feiern: Sie wurde 95 Jahre alt. Die Seniorin lebt seit 14 Jahren in einer Alterswohnung in der Meylandstrasse. Beim Besuch der Stadtpräsidentin erzählte sie von ihrem Leben.

weils die Soliröckli genäht», wendet ihre Tochter ein, und auch das Stricken beherrschte die Seniorin gut. «Es gab immer etwas zu tun, zu arbeiten oder zu helfen», merkt die Seniorin an, der es auch heute nie langweilig zu sein scheint. «Den Garten mussten wir immer machen», fügt ihr Sohn hinzu, «zumal sie selbst diese Arbeit nicht mochte». «Als Strafaufgabe mussten wir jäten», ergänzt seine Schwester.

deutschen Dörfer, die sie im Süden Brasiliens besucht hatten, haben ihr sehr gut gefallen. «Ich war an allen möglichen Orten», erzählt sie und bedauert, dass dies nun mit dem Rollator nicht mehr möglich sei.

Zurück ins Leben gekämpft

Vor zwölf Jahren erlitt die Jubilarin einen Schlaganfall. Als Folge dessen konnte sie nicht mehr sprechen. Mit viel Durchhaltevermögen hat sie sich jedoch Schritt für Schritt wieder zurückgekämpft. Sie hat wieder gelernt, zu sprechen und hat stundenlang das Schreiben geübt. «Ich denke, ich hätte nicht so viel Mut gehabt», meint ihr Sohn stolz.

Ida Wullemin ist gerne mit Menschen zusammen, die sie kennt. Sie mag es, wenn etwas los ist, war in früheren Jahren begeisterte Teilnehmerin von Festen und Veranstaltungen und wurde stets von Freundinnen umgeben und begleitet. Heute ist es ruhiger geworden. Sie verbringt ihre Tage mit dem Verrichten der Hausarbeit und dem Lesen, geht aber nach wie vor gerne zum Nachmittagskaffee. Am heutigen Tag darf sie sich noch auf ein Geburtstagsmenü mit ihren Kindern im Restaurant freuen. Als treue Abonnentin des Murtenbieters ist sie gespannt, was über sie geschrieben wird. Auch die Vertreterinnen der Stadt zeigen sich erfreut über den interessanten Kaffeeplausch mit den Erzählungen aus dem bewegten Leben von Ida Wullemin. «Diese Besuche sind immer etwas, das ich gerne mache. Die vielen Geschichten sind spannend», meint Petra Schlüchter abschliessend. cwi

«Ich habe überall ein bisschen gearbeitet.»

Ida Wullemin
Jubilarin

Gemütlich sitzt Ida Wullemin mit ihrer Tochter und ihrem Sohn in der Cafeteria der Anlage «Wohnen im Meyland», als sie von der Stadtpräsidentin Petra Schlüchter und der stellvertretenden Stadtschreiberin Sandra Frigo zu Ehren ihres 95. Geburtstags besucht wird. Sie mag geselliges Zusammensitzen bei Kaffee und freut sich sichtlich über den Besuch und die florale Aufmerksamkeit der Stadt.

«Schaffe» als Hobby

Der Arbeit halber zog es die Jubilarin im Alter von 19 Jahren von Mariahilf, wo sie aufgewachsen ist, nach Murten, woraufhin sie der Liebe wegen auch den Rest ihres bisherigen Lebens in der Gegend sesshaft blieb. Nach der Geburt ihrer Kinder verbrachte sie die erste Zeit zu Hause und zog in Heimarbeit Rubine ein, welche beispielsweise für Uhren verwendet wurden. «Ich habe überall ein bisschen gearbeitet», sagt sie und zählt schmunzelnd eine Fabrik, eine Apotheke und auch ein Restaurant als Arbeitsplatz auf.

«Schaffe» ist dann auch ihre kurze Antwort, als sie nach ihren Hobbys gefragt wird. Trotzdem kommen nach und nach weitere Beschäftigungen und Freizeitaktivitäten ans Licht. «Sie hat mir je-

Nachdem Ida Wullemin viele Jahre zusammen mit ihrem Mann und den Kindern bei den Schwiegereltern in Courgevaux gelebt hatte, entschied sie vor 14 Jahren, dass ein Umzug in eine Alterswohnung nach Murten an der Zeit sei. Hier sitzt sie gerne mit Mitbewohnerinnen zusammen und war bis vor Kurzem eine begeisterte Jasserin und Lottospielerin.

Auch das Reisen wurde nach dem Tod ihres Mannes vor über vierzig Jahren zu einer grossen Leidenschaft, wobei es ihr vor allem Carreisen durch Europa angatan haben. Einmal hat sie sogar ihren Sohn besucht, der eine Zeit lang in Brasilien gelebt hatte. Ganz allein sei sie in ein Flugzeug gestiegen und hätte die weite Reise auf sich genommen. Besonders die



In stiller Andacht.

in Cordast haben wir welche. Und von den unsrigen frönen dort einige dem Alkohol und verschwenden ihr Geld und ihre Zeit.»

Darum zeigte sich der Pfarrer glücklich - Gott sei's gedankt - dass dieses Bethaus in Cordast gebaut wurde. Es habe nämlich vor dem Bau einige Diskussionen gegeben, ob es in Cordast oder Gurmels stehen sollte. In Gurmels gebe es jedoch noch viel mehr Wirtshäuser, «wo man dem schändlichen Lebenswandel frönt».

Dank den frommen Courtepinern

Dass die Kirche damals nach Cordast kam, sei nicht zuletzt einem Bittbrief von 1870 von ehrbaren Courtepinern, die seine Hochachtung haben, zu verdanken. Diese schrieben nämlich da: «Falls die Kirche in Gurmels gebaut würde, wäre für die Kirchgänger dann der Weg zurück nach Courtepin so weit, dass man noch eine Erfrischung braucht vor der Heimkehr. Von Cordast würden die Kirchgänger hingegen still und nachdenkend nach Hause gehen; in Gurmels würde der Eindruck des Wortes Gottes beim Besuche der Wirtschaft oft ganz ausgelöscht. Nicht nur der äussere Wohlstand, auch das Sittlich-Religiöse, der Frieden und das Glück unserer Familien müssten darunter leiden.»

«Ich weiss, Ihr wollt schon bald essen und trinken», sagte Pfarrer Wysser. «Ihr habt Euch nicht wirklich verändert!»

Miteinander verbunden bleiben

Es sei doch relativ anstrengend, die alte Zeit zu spielen, wo das Sittlich-Religiöse und die Moral oft im Zentrum stünden. Umso dankbarer war Wysser, dass mit Pfarrerin Estelle Zbinden eine Frau auf Französisch ihn in seiner Moralpredigt unterbrochen hatte. Sie erwähnte die Entwicklung der Kirchgemeinde und sprach von einem Zweig, der von Gott eingepflanzt wurde und nun spriest, zu einem Baum wird, gedeiht und Früchte trägt.

Dieses Bild wollte Wysser in seiner Predigt anno 2024 schliesslich mit auf den Weg geben. Die Kirchgemeinde Cordast habe viele Herausforderungen gemeistert, und weitere grosse Veränderungen für die Kirchgemeinde und die Kirche stünden an. «Aber wenn wir weiterhin verbunden bleiben miteinander, dann können wir zuversichtlich den Weg weitergehen.» uh

«In Gurmels gibt es noch viel mehr Wirtshäuser, wo man dem schändlichen Lebenswandel frönt.»

Norbert Wysser
Pfarrer, zitiert aus dem Gottesdienst vor 150 Jahren

mahren: «Mannen von Cordast, und auch das Frauenvolk soll gut zuhören! Es gibt ein Aber, das dieser Verheissung folgt.» Er erinnerte an die soeben verlesene Predigt von Herrn Lehrer Eggenschwyler, reformierter Schulmeister zu Courtepin, nach den Worten des Propheten Ezechiel: «Auf dass sie in meinen Sitten wandeln und meine Rechte halten und darnach tun.»

Mit anderen Worten: «Den Segen, den der Allmächtige ausgiesst, kann man auch leichtin verspielen.» Er nannte die Gelegenheiten zusammen mit dem Schulmeister beim Namen: die Gasthäuser mit der Trinksucht und dem Kartenspiel. «Auch



Nach dem Gottesdienst ging es für einmal nicht still und nachdenkend gleich nach Hause.



Die stellvertretende Stadtschreiberin Sandra Frigo (l.) und Stadtpräsidentin Petra Schlüchter gratulierten der Jubilarin Ida Wullemin.